



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Der Sonntag Quinquagesimæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)

Den Göttlichen Einsprechungen Gehorsam laien.

Bette für Ausbreitung des Glaubens.

Gebett.

GOTT / der du siehest / daß wir in unsern
 aignen Wercken kein Vertrauen setzen
 he gnädiglich / daß wir vor allen Ublen durch
 Fürbitt des H. Pauli, Lehrers der Heyden / be-
 het werden. Durch x.

Der Sonntag Quinquagesime.

JESU du Sohn David erbarme dich meiner.

Innhalt des 7. Evangelij.

Als der Heyland mit seinen Apostelen nach
 Jerusalem sich begeben/sagt er ihnen auff
 Weeg vor / alles was er alldorten in
 Zeit wurde zu leyden haben. Sie aber hatten
 ches dazumahlen nicht begriffen. Als er sich
 dem Weeg nach Jericho befunden / machte sich
 Blinder / so seiner Durchraiß verständiget
 den / auff / ruffet ihme mit erhefter Stimme
 JESU du Sohn David erbarme dich meiner.
 ihne der fragte / was sein Begehren wäre / und
 antwortete / daß er zu sehen verlange / sprach
 Heyland zu ihme : Sehe / dein Glaub hat dich
 gesund gemacht / und er empfiengte alsobald
 gesunde Augen / und folgte dem H. Ern nach.

Betrachtung

Über die Blindheit eines Sünders.

§. 1. Der Sünder ist freywillig blind / welcher
 ihm selbst durch die Sünd das Licht der heil-
 igmachenden Gnad / so die Seel als ein Sonnen
 bestrahlet / hat aufgeloßt. Gleichwie aber bey
 heuterer Nacht die Sternen / anstatt der Sonnen /
 etwas Lichts vor sich geben / dessen sich der Wan-
 dersmann behelffen muß / also auch der gütige
 Gott in Ermanglung der inwohnenden Gnaden
 Sonnen zündet dem Sünder Sternen guter Ein-
 sprechungen / der anmahnter würcklicher Gna-
 den an / auß deren Bescheinung er gleichwohl auch
 in seiner Finsternuß sehen kan / in was grosser Ge-
 fahr zu fallen er stehe / und hierob Begirden in sich
 erwecke / auß so mühefeeligen Stand sich heraus
 zu schwingen. Dise Gnaden seyn / nach Mai-
 nung des H. Augustini den Wetterlaichen gleich /
 welche zugleich erleuchten / und zugleich auch er-
 schröcken. Sihe ob du nicht auch in solcher elen-
 den Beschaffenheit sehest ? was sagt dein Gewis-
 sen hierzu ? Sollest du die Genad Gottes verlo-
 ren haben / so setze nicht auß / biß du sie widerumb
 erworben. Hast du sie aber behalten / so sage Gott
 hierumb danck / und befeisse dich durch solche würck-
 liche Gnaden / und heilige Einsprechungen die
 inwohnende verbleibende Gnad zu vermehren ;
 dann wann du jene verachtest / so ist dise schon in
 gröster Gefahr / verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nicht zu-
 gleich mit Verlust der inbleibenden Gnad auch den
 ein-

eingossnen Glauben verliehret / ist ihme doch solch
 ohne die Gnad nichts vorträglich / theils weil er
 sich dessen gar nicht / theils weil er sich nicht so
 mässig / und also wie der Glauben uns lehren zu
 bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen
 Augenblick in einem solchen Stand ihme zu
 gethrauen / in welchem er ihme fürchtete zu
 wann er auch nur einen Funcken des Glaubens
 te? Ach! wie dinn ist der rechte lebhafteste
 in der Welt gesäet / auch so gar bey denen / welche
 ihnen selbst von einer sonderbaren Heiligkeit
 schmaichlen. Was wurde man von dem lähren
 ren-Dunst halten / wann man dem Evangelio
 te? wie wurden wir alle Augenblick dieses Lebens
 welches ohne das so kurz ist / so nutzlich zubringen
 wann wir glaubten / daß alle auch unsere
 gute Werck mit einer unsterblichen Glorj
 werden? wie wurden wir nach Creutz und
 ein Verlangen tragen / und solche mit auff
 nen Armen umfassen? wie würd uns alle
 und Leibs-Bollust sobald verlaiden? Mein
 wann ich nur ein wenig eines lebhaften
 hätte / so würde mir mein Leben unerträglich
 len / dieweil es mir Gelegenheit an die Hand
 dich zu verlezen / und mich von dir abhalten
 wurde mit unersättlichem Verlangen wünsch
 von dem Kercker dieses Leibs / welchen ich also
 lich liebe / erlöset zu werden / und bey dir / zu
 einiger Gegenwurff aller meiner Begirden / zu
 O excæcationem. O imposturam! bona illa immo
 talia ne cogitatione quidem complectimur! S. Ezechiel
 O Bistum

O Blindheit! O Falschheit! jener unsterblichen Güter gedencen wir gar nicht!

S. 3. Aber der Sünder ist nicht zu friden noch vergnüget / daß er ihme auß Bosheit die Augen der Gnaden Gottes / und des Glaubens aufsteche / er benimbt ihme so gar das Licht der Vernunft selbst / dann die Sünd nichts anders ist / als ein Abtritt von der gesunden Vernunft. Und wer will in Abred stehen / es seye ein Ros umb ein Pfeiffen vertauschet / und also ein wiß- und sinnloser Kauff / daß man ein augenblicklichen schlechten und verdächtlichen Wohlust zu erlangen / sich in die aller größte / und unendliche Peinen stürzen wolle? ist dieses nicht der handgreifflichisten Torheiten eine / daß man die Buß in das Alter verschieben wolle / da man doch glaubt / man seye unsicher / ob man alt werde? wann wir in denen Sachen / so unser Seeligkeit anlangen / nur so vil Wiß und Hirn gebrauchten / als wir in unseren zeitlichen Geschäften zugebrauchen pflegen / so wurden wir klärlich sehen / daß nichts vernünftigeres seye / als den jetzigen Gott lieben / der uns also geliebet hat / und der annoch anders nichts verlanger / als uns ewig zu beseeligen! daß wir die Sünden meiden sollen / durch welche er gezwungen werde / uns zu verdammen! *Lux, quæ transis, expecta cæcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen!* S. August.

O Gott / O Licht / welches fürübergeheth / warte auff mich Blinden; biette mir dein Hand / auff daß ich in deinem Licht das wahre Licht sehe!

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Erhöre / O Gott / gnädiglich unser Gebett und lese auff die Band unser Sünden / auff daß wir von aller Widerwärtigkeit beschüzet werden Durch &c.

Am 5. Ascher-Mittwoch.

Samblet euch einen Schatz / der nimmer abnimmet / in dem Himmel / da kein Dieb zukommen / den kein Motten verzehren kan. Luc 12.

Kommet allhie her / ihre Glücks-Kinder dieser Welt / sehet an die todten Särge / welche euer wenig überblibner Aschen eingesencket werden. Dises ist der unüberwindliche Felsen / an welchem das Schiff aller euerlichen Wohlfahrt stossen / und zu trimmeren genötigt wird. Ihre geerönte Häupter der Welt / werdet ihr Cron und Scepter belegen mühen. Ihr / welche die Welt für eueren Abgott angebetet / kommet gleichfalls zu diesem verächtlichen Todten-Baum / allda sehet die Schönheit der sterblichen Leiber / allda den Werth Gelt und Guts / allda die Ehren und Wohlustbarkeiten / und erkennet / wie hoch ihr sie / als vergänglich schätzen / wie ernstlich ihr sie verachten sollet. Aber auch Gromme / und Gott zu gefallen beflissne Seelen / sehet auch ihr euer Grab an / dises ist die Ruhestatte